

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 10. April 1987

Nr.69 (5 447)

Preis 3 Kopeken

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über die Initiative der Kollektive der Vereinigung „Karagandaugol“ und des Bergbau-Hüttenkombinats Balchasch, Produktionskapazitäten vorfristig, zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu übernehmen

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans stellte fest, daß der Appell des ZK der KPdSU an das Sowjetvolk und der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ bei den Werktätigen der Republik weitgehende Unterstützung gefunden und das Bestreben ausgedrückt haben, das denkwürdige Datum durch hocheffektive Arbeit zu ehren und größtmöglich zur weiteren Vergrößerung des Produktionspotentials und Steigerung seiner Effektivität beizutragen.

Das Kollektiv der Vereinigung „Karagandaugol“ hat sich beispielsweise verpflichtet, durch die Zusammenlegung der Projektierungs- und der Bauetappe sowie durch die Vervollständigung der Arbeitsorganisation die erste Ausbaustufe des Erkundungs- und Nutzungsbereichs „Schubarkolski“ vorfristig, zum Jubiläum in Betrieb zu nehmen und dort mit dem industriellen Abbau zu beginnen. Das wird es schon in diesem Jahr ermöglichen, die Versorgung der Kommunalwirtschaft mit aschenarmem Brennstoff zu verbessern und weiterhin jährlich mindestens 4 Millionen der im Tiefbau gewonnenen Kohle zur Verkokung freizustellen.

Zur Zeit wird hier mit Zeitvorauslauf der Abraum beseitigt, werten Wohnungen, Produktionsobjekte, kulturelle und soziale Einrichtungen gebaut.

Eine patriotische Initiative starteten auch die Werktätigen des Bergbau-Hüttenkombinats Balchasch. Sie beschlossen, statt der Generalreparatur des moralisch veralteten Flammofens an seiner Stelle ein leistungsstarkes Schmelzbadaggregat zu bauen und zum 7. November in Nut-

zung zu geben. Das wird ermöglichen, bereits in diesem und nicht im Jahre 1992, wie es laut Plan der technischen Neuausrüstung vorgesehen war, die Produktion von Schwarzkupfer nach dem fortschrittlichsten Verfahren im Lande zu verdoppeln, die Arbeitsproduktivität beim Verhütten bedeutend zu steigern und die Komplexnutzung des Roherzes zu verbessern. Dabei werden sich die Auswürfe schädlicher Stoffe in die Atmosphäre um mehr als ein Drittel verringern, wird sich die Erzeugung sekundärer Energieressourcen vergrößern, um 120 000 Tonnen jährlich soll der Verbrauch verknappten Brennstoffes zurückgehen, der zusätzliche Gewinn des Betriebes wird 8 Millionen Rubel übersteigen.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans billigte die Initiative der Kollektive der Vereinigung „Karagandaugol“ und des Bergbau-Hüttenkombinats Balchasch zur vorfristigen Inbetriebnahme der ersten Ausbaustufe des Tagebaus „Schubarkolski“ und des Schmelzbadaggregats. Ihre patriotische Initiative ist als ein praktischer Ausdruck der Umgestaltung, der Ausarbeitung neuer Verfahrensweisen bei der Lösung von Aufgaben zur Beschleunigung des Tempos der sozialökonomischen Entwicklung der Betriebe zu betrachten.

Es wurde zur Kenntnis genommen, daß die Vereinigung „Karagandaugol“, das Bergbau-Hüttenkombinat Balchasch, die Gebietspartei-Komitees von Karaganda und Dsheskasgan Maßnahmen zur vorfristigen Inbetriebnahme dieser Objekte beschließen und Kontrolle über die Einhaltung der festgesetzten Zeitpläne ausüben.

Die Leitung der Vereinigung „Karagandaugol“ (N. A. Drishid), des Trusts „Kasachtransstroj“ (M. A. Golowin) und der Neulandeseisenbahn (A. W. Starodub)

müssen dringende Maßnahmen zum Abschluß der Verlegung von Eisenbahngleisen zum Tagebau, zur Rekonstruktion der Station Kslyshar und zu ihrer Übergabe im Mai dieses Jahres beschließen.

Die Leitung des Bergbau- und Hüttenkombinats Balchasch (D. T. Chagashejew) muß die Durchführung von Bau- und Montagearbeiten in der produzierenden Abteilung ohne Verzögerung des Produktionsumfanges organisieren.

Das Ministerium für NE-Metallurgie der Kasachischen SSR (S. T. Takeshanov) wurde aufgefordert, im Bergbau- und Hüttenkombinat Balchasch die notwendigen Organisations-, technischen und materiellen Bedingungen für die erfolgreiche Realisierung der übernommenen Verpflichtungen zu schaffen, die Entwicklung und Koordinierung der Entwurfs- und Kostenunterlage zu forcieren und gemeinsam mit der Investitionsbank der Republik die Fragen der Finanzierung zu lösen.

Das Staatliche Komitee für materialtechnische Versorgung der Kasachischen SSR, die Vereinigung „Karagandaugol“ und das Ministerium für NE-Metallurgie der Republik wurde beauftragt, bis zum 20. April Maßnahmen zur rascheren Versorgung der Jubiläumsobjekte mit den nötigen Materialien und Ausrüstungen festzulegen.

Die Partei-Komitees der Gebiete Karaganda und Dsheskasgan müssen die Rolle und die Verantwortung des Balchascher Stadt- und Tengiser Rayonpartei-Komitees, der Parteigrund- und der Gewerkschafts- und der Komsomolorganisationen bei der Mobilisierung der Kollektive für die erfolgreiche Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen, bei

der Verstärkung der organisatorischen und politischen Massenarbeit sowie bei der Auslösung der Atmosphäre des Arbeitseinsatzes an jedem Arbeitsplatz heben.

Im Hinblick auf die große volkswirtschaftliche und politische Bedeutung der Initiative der Kollektive der Vereinigung „Karagandaugol“ sowie des Bergbau- und Hüttenkombinats Balchasch werden die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees sowie die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane der Republik aufgefordert, diese Initiative schöpferisch auszuwerten. In jedem Betrieb und in jeder Organisation müssen zusätzliche Verpflichtungen zur Beschleunigung des Produktionswachstums, zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1987 und zur Forcierung des Baus von Wohnungen und Objekten für soziale und kulturelle Zwecke übernommen werden.

Die Redaktionen von Presseausgaben und das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk (G. M. Schalchetow) werden aufgefordert, umfassender die positiven Erfahrungen der führenden Betriebe, Werkabteilungen, Abschnitte und Brigaden zu beleuchten, die sich aktiv der landesweiten Bewegung für das würdige Begehen des 70. Jahrestags des Großen Oktober angeschlossen und hohe Endergebnisse erzielt haben.

Die Abteilungen Schwermaschinenbau, Transport, Post- und Fernmeldeverkehr, Bauwesen und Städtische Versorgungswirtschaft beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans müssen die Erfüllung dieses Beschlusses unter ihre strenge Kontrolle stellen und den Partei- und Wirtschaftsorganen bei der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen konkrete Hilfe erweisen.



Die Jugendbrigade von A. G. Sokolow ist in der Alma-Ataer Trikolagenproduktionsvereinigung „P. Dzierzynski“ der Initiator des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des Großen Oktober. Der Abschnitt der Rundstrickmaschinen, wo dieses Kollektiv arbeitet, war in den letzten Jahren stets tonangebend im sozialistischen Wettbewerb. Der Plan für die ersten zwei Jahre des Planjahrhüftes soll mit zwei Monaten Vorsprung erfüllt werden. Unser Bild: Die Brigade der Kommunistischen Arbeit von A. N. Sokolow (Mitte). Foto: KasTAG

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

EINE FREUDIGE NACHRICHT erreichte unlängst das Kollektiv der Bauverwaltung des Trusts „Kaschimmofash“ von Dshambul: Es wurde für die Ergebnisse des Vorjahres mit der roten Wanderfahne der Branche gewürdigt. Die Bauarbeiter haben zusätzlich Bau- und Montagearbeiten für nahezu 1 000 000 Rubel ausgeführt; dabei sind fortschrittliche Formen der Arbeitsorganisation weitgehend angewendet worden. Erfolgreich sind die Baubrigaden auch im ersten Quartal dieses Jahres.

IN VOLLEM GANGE ist die Lamung in den Agrarbetrieben des Emba-Rayons, Gebiet Gurjew. Hier hat man im Durchschnitt 105 Lämmer von je 100 Mutterschafen erhalten.

Im sozialistischen Wettbewerb führen die Schafzüchter des Sowchos „Koschischagalski“; beispielhafte Leistungen weisen hier die Brigademitglieder von Ksenbai Assabajew auf. Sie haben mit rund 128 Lämmern von je 100 Mutterschafen die Spitze im Wettbewerb erreicht.

ÜBER 2 640 ARBEITER der Schuhfabrik von Semipalatsk wollen auf dem Subbionk Spitzenleistungen aufweisen. Rund 41 Schuhwerker haben sich verpflichtet, nur mit eingesparten Materialien zu arbeiten. Auch die pensionierten Arbeiter wollen an diesem Tag nach Kräften zapacken. Der Erlös vom Subbionk — etwa 10 000 Rubel — soll an den Fonds des Planjahrhüftes überwiesen werden.

ZWEI JAHRESPLÄNE zum Oktoberjubiläum will das Kollektiv des Kuibyschew-Werks von Petropawlowsk schaffen. Die beeindruckenden Leistungen vom Vorjahr dienen den Werktätigen als eine zuverlässige Grundlage für gutes Vorankommen.

Familienvertrag einträglich

Erfolgreich fertig geworden mit der Winter- und Frühjahrslammung ist die Familienschäferbrigade Jakob Klassen aus dem Sowchos „Karasuski“ im Gebiet Turgai. Sie ist als erste im Gebiet vor drei Jahren vollständig zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen. Die 2 000 diesem Fünf-Personen-Kollektiv zugeteilten Zibben haben viel mehr Lämmer als eine beliebige andere Schafzuchtterde des Sowchos ergeben.

Jakob Klassen hat eine große Familie. Zusammen mit seiner Frau, seinen Söhnen und Töchtern, Enkeln und Urelkeln sind sie 26 Personen. In die Fußtapfen des Vaters sind seine Söhne Peter, Johann, Abraham und Sergei getreten.

Es hat so manche Probleme gegeben: Mangel an Futter und Weideland und unbefriedigenden Veterinärdiensten. Ohne über irgendwelche Vorrechte vor den anderen zu verfügen, hat die Brigade Jakob Klassen die Aufgabe des verflorbenen Planjahrhüftes und des vorigen Jahres um vieles überboten. Im ersten Jahr der Arbeit mit wirtschaftlicher Rechnungsführung hat sie dem Sowchos 50 000 Rubel Reingewinn eingebracht. Im vorigen Jahr sind durch die Senkung der Selbstkosten der Gewichtszunahmen 5 000 Rubel gespart worden, jede Dezentomie Wolle ist um 30 Rubel billiger als im Sowchodurchschnitt zu stehen gekommen. (KasTAG)

M. S. Gorbatschow in die CSSR abgereist

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow ist am 9. April aus Moskau nach Prag auf Einladung des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch abgereist.

Zusammen mit M. S. Gorbatschow reiste der Sekretär des ZK der KPdSU W. A. Medwedew ab. Im Flughafen Wnukowo verabschiedeten M. S. Gorbatschow die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU G. A. Aljiew, A. A. Gromyko, J. K. Ligatschow, N. I. Ryschkow, M. S. Solomenzew, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse, die Kandidaten des Politbüros, des ZK der KPdSU W. I. Dolgich,

B. N. Jelzin, N. N. Sijunkow, S. L. Sokolow, N. W. Talyzin, die Sekretäre des ZK der KPdSU A. P. Birjukowa, A. F. Dobrynin, A. I. Lukjanow, V. P. Nikonow, G. P. Rasumowski, der Vorsitzende der Zentralen Revisionskommission der KPdSU I. W. Kapitonow und andere Genossen. Zur Verabschiedung waren auch der interimistische Geschäftsträger der CSSR in der UdSSR Z. Cerny und diplomatische Mitarbeiter der tschechoslowakischen Botschaft erschienen.

Am selben Tag ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow in Prag eingetroffen. (TASS)

Die Spannung nicht abflauen lassen

Es fand eine erweiterte Sitzung des Republikkoordinationsrates für Bekämpfung von Kriminalität, Alkoholisierung und nichterarbeitete Einkünfte statt. Daran beteiligten sich Abteilungsleiter der Administrativorgane der Gebietspartei-Komitees, Chefs der Verwaltungen für Inneres, Mitarbeiter der Gebietsgerichte und der Staatsanwaltschaft. Es wurden die Arbeitsergebnisse für das erste Quartal im Rahmen der ganzen Republik ausgewertet und die Aufgaben für die bevorstehende Periode beschlossen.

Es wurde festgestellt, daß dank der Wirkung eines Systems von organisatorischen, Verwaltungs-, Rechts- und anderen Maßnahmen, die von den Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganen realisiert werden, sich spürbare positive Fortschritte bei der Befolgung der Gesetzlichkeit und Unterhaltung der Rechtsordnung angedeutet haben. Die Zahl von Schwerverbrechen, Diebstählen und Rowdyhandlungen hat sich wesentlich verringert.

Gewisse Erfolge gibt es bei der Bekämpfung von Trunksucht, Alkoholisierung und Rauschgiftsucht. Gegenwärtig wirken im System der Gesundheitschutzorgane der Republik zur Behandlung notorischer Kranker in sämtlichen Gebieten und in der Stadt Alma-Ata 23 narkologische Dispensare und Krankenhäuser, mehr als 60 narkologische Abteilungen, darunter auch für zwangsmäßige Behand-

lung, bei Industriebetrieben, in der Stadt Dshambul wurde eine Zentrale für Narkologie und Psychotherapie eröffnet. In der Republik gibt es mehr als 220 narkologische Behandlungszimmer.

Im Laufe von drei Monaten dieses Jahres wurden zusätzlich rund 8 000 Personen registriert. In diesem Jahr soll die Arbeit zur Verhütung wildwachsenden Haufs bedeutend erweitert werden; es ist auch vorgesehen, die Aussaat von Mohn zur Olgewinnung einzustellen.

Auf der Sitzung wurde aber unterstrichen, daß man sich mit dem Erreichten nicht zufriedengeben darf. Bis jetzt wurden mehr als 30 Prozent sämtlicher Verbrechen in trunkenem Zustand begangen, darunter ein beträchtlicher Teil von Morden und schweren Körperverletzungen. Das bezieht sich besonders auf die Gebiete Kustanal, Kokschetau, Turgai, Zelinograd und Pawlodar.

In manchen Arbeitskollektiven verhält man sich zur Trunksucht liberal. Es kommt nicht selten vor, daß die Verletzer der Antialkoholgesetzgebung und der Arbeitsdisziplin nach wie vor Prümeln und vollen Urlaub erhalten — gleich denen, die ein der sozialistischen Moral entsprechendes Leben führen. Unbestraft bleiben viele Leiter, die nicht geneigt sind, die schmutzige Wäsche vor allen Augen zu waschen, diejenigen, die solche Fälle verheimlichen oder keine

nötigen Materialien über trinkende Untergebene an die Administrativkommissionen richten.

Nicht entfaltet wurde der breite, prinzipielle Kampf gegen den sogenannten häuslichen Trunk. Besorgnis erregt die „nichtsaisonmäßige“ Vergrößerung des Zuckerverbrauchs in der Republik. Das zeugt davon, daß viele Schwarzbrenner sich strafrel fühlten.

Leider zeigt die Freiwillige Gesellschaft zum Kampf für Enthaltsamkeit vorläufig keine hinreichende Aktivität und nur wenig Einfallsvermögen zur Ermittlung neuer Formen der Arbeit unter der Bevölkerung.

Es ist notwendig, ein wahrhaft komplexes Herangehen an die Lösung des Problems der Rauschgiftsucht zu organisieren. Die Arbeit der Rechtsschutzorgane wird zuweilen ressortmäßig durchgeführt, ohne auf das Endergebnis abzuzeilen. Es wird hauptsächlich auf Strafmaßnahmen Gewicht gelegt. Im großen und ganzen wird vorläufig nur unzureichend prophylaktische Arbeit geleistet.

Unzureichend sind die Maßnahmen zur Ausmerzung des Schmarotzertums und des Vagabundierens. Nicht wenig Unruhe bereiten die Wohnungsdiebstähle, deren Anzahl sich nur langsam verringert; noch nicht vollständig werden die Möglichkeiten zur Organisation des Kampfes gegen Entwendungen des sozialistischen Eigentums genutzt.

Der Koordinationsrat verwies

auf die Notwendigkeit, die positiven Momente nicht nur zu verankern, sondern sie auch auszubauen, um den Kampf gegen Trunksucht, Kriminalität und nichterarbeitete Einkünfte zu verstärken.

Die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets, besonders ihre Kommissionen für Kampf gegen Trunksucht und Alkoholisierung werden aufgefordert, an dieser Arbeit konkreter teilzunehmen. Es wurde darauf verwiesen, daß es wichtig sei, bei der Ausübung der Kontrolle der Durchführung des Gesetzes über individuelle Erwerbstätigkeit keine Übersetzungen zuzulassen und sich nach dem Buchstaben des Gesetzes zu richten.

Die Ersten Sekretäre der Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees müssen alle vorhandenen Möglichkeiten nutzen, damit die Tätigkeit der von ihnen geleiteten Koordinationsräte maximal sachlich, konkret und operativ verläuft, damit sie die Arbeit aller daran Interessierten selten geschericht verknüpft.

Der Koordinationsrat hob hervor, daß es notwendig sei, einen umfassenden Kampf gegen Schwarzbrennen von Alkohol zu entfalten und streng Personen zu bestrafen, die die antialkoholische Gesetzgebung verletzen. In trunkenem Zustand an öffentlichen Plätzen erscheinen und die Interessen der Mitbürger verletzen. Dieser Kampf muß in der Periodika eine allseitige Widerspiegelung finden. (KasTAG)

Die Wirksamkeit der Parteikontrolle fördern

Die Aufgaben der Umgestaltung der Tätigkeit der Organe der Parteikontrolle im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitag der KPdSU und des Januarplenums (1987) des ZK der KPdSU werden in Alma-Ata auf dem Republik-Beratungsseminar der Vorsitzenden der Kommissionen für Parteikontrolle bei den Gebietspartei-Komitees, der Parteikomitees bei den Stadt-, Rayonpartei-Komitees sowie bei den Rayonpartei-Komitees erörtert. Es wurde der Bericht des

Zweiten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kubaschew entgegengenommen.

In den Diskussionen zum Bericht sprachen die Vorsitzenden der Kommissionen für Parteikontrolle bei den Gebietspartei-Komitees: von Turgai — B. L. Schtschokolow, von Zelinograd — U. G. Galtsin, von Kustanal — B. Sh. Achanow, von Aktjubinsk — A. Narkow, von Tschimkent — S. Dossimbekow, von Kayl-Orda — N. Tokmyrsajew sowie der Vorsitzende der Parteikommision beim Parteikomitee des

Moskauer Bezirks von Alma-Ata J. A. Awdejew, der Leiter der Abteilung Organisationsarbeit der Partei im Semipalatsker Gebietspartei-Komitee B. M. Baschlow, der Vorsitzende der Parteikommision beim Ekibastur Stadtpartei-Komitee T. I. Korotasch, der Vorsitzende der Parteikommision beim Parteikomitee des Balchascher Bergbau-Hüttenkombinats im Gebiet Dsheskasgan S. Amansholow und andere.

Auf dem Beratungsseminar sprach der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei

Kasachstans G. W. Kolbin. An der Arbeit des Beratungsseminars beteiligten sich die Sekretäre des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans L. J. Dawletowa, S. K. Kamalidenow, A. P. Rybnikow, die Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR W. W. Sidorowa, verantwortliche Mitarbeiter des Komitees für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU A. W. Trotschkin, N. W. Fokin, die Abteilungsleiter im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Leiter von Ministerien und Ämtern der Republik, der Massenmedien und Propagandamittel.

Das Beratungsseminar setzt seine Arbeit fort. (KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgische SSR

Serienfertigung eingeführt

Dem Bauen muß die Zerstörung der ressortmäßigen Schranken vorausgehen — zu dieser Schlußfolgerung sind die Sowjets der Volksdeputierten Kirgisiens gekommen. Nach Vereinigung der Bemühungen und Mittel vieler Wirtschaftszweige, begannen sie mit der Realisierung des Republikprogramms „Kindergarten“.

Das Problem der Vorschuleinrichtungen in der Republik ist akut: Die Geburtenzahl in Kirgistan ist eine der höchsten, der Bedarf an Kindergärten und -krippen wird jedoch nur zur Hälfte gedeckt. Das zieht Kaderfluktuation und Mangel an Arbeitskräften in den Betrieben nach sich. Mit einem Wort: die Entwicklung des genannten Komplexprogramms war wirklich notwendig.

naja Sarja“ (Rayon Leninpol) und die Kollektive anderer Organisationen ihre Kindergärten.

Die Realisierung des Programms „Kindergarten“ wird in der Republik zur Angelegenheit des ganzen Volkes. Die Werktätigen der Industrie- und Agrarbetriebe arbeiten auf den Baubauobjekten mehrere Tage unentgeltlich. Auch die Patenschaft des Komsomol über den Bau von Vorschuleinrichtungen sowie die Bildung spezialisierter Jugendbrigaden werden die Sache fördern.

Tadshikische SSR

Selbst Hand angelegt

Es ist besonders angenehm, ein Einzugsfest zu feiern, wenn man beim Bau des Hauses selbst Hand angelegt hat. Dieser Ansicht sind die Maschinenbauer des Werks „Tadshikgidroagregat“, die sich einige arbeitsfreie Tage lang an der Errichtung eines Hochhauses beteiligten.

Gearbeitet wurde familienweise. Das Gewerkschaftskomitee kümmerte sich um ihre Versorgung mit Materialien und Werkzeugen sowie darum, daß ihnen erfahrene Meister mit Rat und Tat beistanden. Um die Qualität brauchte man keine Angst zu haben — wer wird denn in seiner eigenen Wohnung pfuschen! Von Bedeutung ist auch, daß der Betrieb die Arbeit der künftigen Mieter bezahlte. Die Teilnahme der Arbeiter selbst am Wohnungsbau hilft, rasch noch ein akutes Problem des Betriebs zu lösen. Bald wird der Bau noch zweier Wohnhäuser und eines Kleinfamilienwohn-

heims in Angriff genommen. Später soll am malerischen Bergfluß ein ganzes Städtchen mit einem Komplex von kulturellen und sozialen Einrichtungen entstehen. Zwei Drittel des geplanten Wohnraums sollen in eigener Regie gebaut werden. Deshalb erweitert das Werk seine Bau- und Reparaturkapazitäten und führt den Familienleistungsvertrag umfassender ein.

RFSFR

Ausstoß von „Maljutka“ wächst

Im „Uralmasch“ ist eine Taktstraße angefahren, die den täglichen Ausstoß der populären Waschmaschinen „Maljutka“ auf 1,5fache vergrößern hilft. Die Taktstraße, die neben den bereits funktionierenden stationiert werden konnte, hat man ohne Stilllegung der Produktion montiert.

Gegenwärtig werden sämtliche „Maljutkas“ von der Staatlichen Erzeugnisabnahme überprüft. Im 1. Quartal dieses Jahres arbeitete das Kollektiv in langsamerem Tempo, obwohl es das vorjährige übertrifft. Von jedem werden jetzt größere Sorgfalt bei der Befolgung technologischer Vorschriften gefordert. Den kooperierenden Kollektiven wurden Vorschläge zur Verbesserung der Qualität der Komplettierungsstelle unterbreitet. Jetzt hat sich die Lage stabilisiert. Sobald die neue Taktstraße die projektierte Leistung erreicht hat und in der nächsten Zeit mehrere Abschnitte im Betrieb modernisiert worden sind, wird „Uralmasch“ den Jahresausstoß der „Maljutkas“ auf 1,5 Millionen Stück bringen.

VIII. Plenum nimmt seinen Fortgang

Im Widerspruch zur Umgestaltung

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans fasste den Beschluss über die ersten Mängel bei der Organisation des Bargeldumsatzes...

handlungsansatzes schon mehrere Jahre lang nicht gerecht. Im ersten Quartal betrug der Rückstand im System des Handelsministeriums...

hinlänglichen Sortiments sind nicht abgeschafft. Ein bedeutender Teil der Handelsbetriebe ist nicht auf das gleitende Arbeitsregime umgestellt...

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans entloh Genossen N. P. Smolkow, Leiter der Abteilung Handel- und Dienstleistungswesen...

Das Handelsministerium der Kasachischen SSR (Genosse U. S. Sarsenow) müssen den Stil und die Methoden der Leitung des Handels von Grund auf verändern...

Strategie des Fortschritts

Den einstigen Ruhm wiedererlangend

Aus dem Konverterofen ist die Probe genommen und in einen Extrabehälter hineingelegt. Man drückt auf den Knopf, und buchstäblich nach einigen Augenblicken gelangt sie schon in das Labor für Röntgenspektalanalyse...

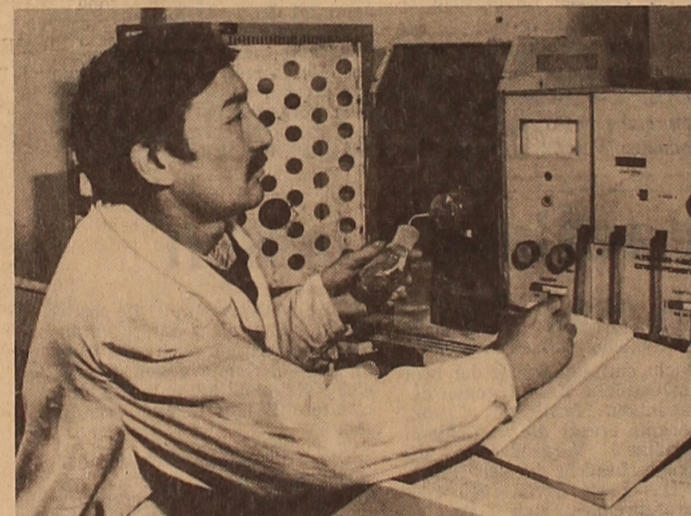
zung des Beschickungsgutes, der Absetzschlacke, des Konverterschlamms, des Steins und des Nichteisenerzes — dies ist bei weitem nicht das volle Verzeichnis unserer heutigen Pflichten.

Atheismus: Theorie und Praxis

Die Probleme in ihrem Zusammenhang lösen

Die Redaktion unserer Zeitung erhält nicht wenige Briefe von Lesern zu Fragen des Atheismus und der Religion...

Unterhalten mit zwei Lehrern von Alma-Ata. Die Verwirklichung der Elemente von Bürokratismus, Formalismus und Überorganisierung...



Die Geologen des Gebiets Turgai haben erstmals begonnen, in ihrer Praxis die Spektrometrie S-302 mit Atomabsorption anzuwenden...

Erfolg macht Mut zu größeren Leistungen

In der Bekleidungsfabrik „Manschuk Mämetowa“ von Zelinograd arbeiten heute rund 1000 Menschen. Die Kommunisten der Fabrik, die in allen Vorhaben mit gutem Beispiel vorangehen...

Dank dem aktiven Mitwirken unserer Kommunisten wurden in der letzten Periode nicht wenige Neueinführungen in der Produktion realisiert. Eine davon ist die wirtschaftliche Rechnungsführung...

Heute wirken in unserer Fabrik zwölf Jugendkollektive. Unter ihnen führt die Jugendbrigade von Katharina Gottselg, wo unter der Leitung von Vera KLINIK, Sekretär der Parteioorganisation...

offene Parteiversammlung statt. Die Aussprache war konkret und gehaltvoll. Es wurden zahlreiche kritische Bemerkungen geäußert. Die Versammlungsredner — Kommunisten und Parteilose — sprachen von einer weiteren Verwirklichung der wirtschaftlichen Rechnungsführung...

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

„Kleinindustrie“ kommt gut voran

BUKAREST. Die örtliche Industrie Rumäniens, die hier noch die „Kleinindustrie“ genannt wird, hat seit Jahresbeginn überplanmäßige Produktion für 100 Millionen Lei erzeugt. Die Werkstätten, Ateliers, Dienstleistungs-, Klein- und Gewerbebetriebe spielen in der Volkswirtschaft der Republik keine geringe Rolle. Im vorigen Jahr z. B. übertraf der Wert der produzierten Erzeugnisse und Arbeiten im Bereich der Gewerbe- und Konsumgüter 50 Milliarden Lei, und Ende dieses Planjahres (1990) ist es vorgesehen, deren Beitrag zur Ökonomie des Landes auf 160 Milliarden

Lei zu bringen, was rund 20 Prozent des Gesamtwertes der Industrieproduktion der SRR ausmacht. Bis vor kurzem produzierten die Betriebe der Branche Keramikzeugnisse, Haushaltsgegenstände, Nationalkleidung, Souvenirs und Kurzwaren. Diese Erzeugnisse sind nicht nur auf dem lokalen Markt, sondern auch im Ausland gefragt. Im Plan der sozialökonomischen Entwicklung des Landes für dieses Planjahr wurden der „Kleinindustrie“ noch wichtigere Aufgaben gestellt: Verwertung von industriellen und landwirtschaftlichen Abfällen.

Eine Lok wird getestet

PRAG. Im Prager Werk „ČKD-Lokomotivka-Sokolovo“ wird eine neue, im Auftrag der Sowjetunion entwickelte Lokomotive getestet. Die achtachsige Diesellokomotive CME-5 ist mit hochpräzisen elektronischen Ausstattungen versehen und für die Arbeit bei unterschiedlichen klimatischen Verhältnissen bestimmt. Ihre Serienfertigung beginnt im nächsten Planjahr. Die Haupttraktion bei der Entwicklung des Betriebs und bei der Vervollständigung aller Erzeugnisse ist die enge Zusammenarbeit mit den Betrieben und Vereinigungen der Bruder-

länder im Rahmen des RGW. Ein hoher Stellenwert kommt dabei der Realisierung des Abkommens über die Spezialisierung und Kooperations im Bereich des Diesellokomotivbaus mit den sowjetischen Partnern zu. Die Großaufträge der UdSSR gewährleisten den komplexen Charakter der Modernisierung der Produktion und stimulieren das ständige schöpferische Suchen der Konstrukteure und Techniker sowie des ganzen Betriebskollektivs bei der Schaffung einer leistungsstarken und zuverlässigen Technik.

Neue Vereinigung

SOFIA. Die Tätigkeit beim Export und Import von Ausrüstungen, Technologien, Rohstoffen und Erzeugnissen wird in der neugegründeten Vereinigung für biotechnologische und chemische Industrie der Volksrepublik Bulgarien koordiniert, die es ermöglichen wird, die materiellen Ressourcen besser zu nutzen. Zu ihren Mitgliedern zählen 25 Großbetriebe und Außenhandelsorganisationen des Landes. Die Spezialisten der Vereinigung werden die nötigen Empfehlungen für die Einführung der fortschrittlichen nationalen und internationalen Erfahrungen ausarbeiten und zur Integration mit der Sowjetunion

und anderen sozialistischen Ländern beitragen. Es wurde auch ein technologisches Zentrum für gemeinsame wissenschaftliche und Informationsaktivität der Forschungsinstitute und Hochschulen geschaffen. Seine Aufgabe wird darin bestehen, neue Programme für die Entwicklung einzelner Gebiete der Biochemie zu erarbeiten sowie die Organisation wissenschaftlicher Forschungen zu fördern, die auf die Verwirklichung der Aufgaben des Programms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Staaten bis zum Jahr 2000 gerichtet sind.



MVR. Gegenwärtig gibt es in der Republik 620 Kindergärten, die von 52 000 jungen Bürgern der Mongolei besucht werden; darunter sind 10, 24-tägige und saisonmäßige Kindergärten und Krippen. Knirps aus kinderreichen Familien dürfen hier ungenügend bleiben. Unser Bild: Im Kindergarten Nr. 50 von Ulan-Bator. Foto: TASS

Tiefempfundener Dank

Tiefempfundenen Dank für die Solidarität der sowjetischen Menschen mit der Friedensaktion des USA-Astrophysikers Charles Hyder in Washington hat dessen enger Freund und Kampfgefährte Psychologe James Evans ausgesprochen.

In einem Schreiben, daß auf Bitte des mutigen amerikanischen Friedenskämpfers an TASS übermittelt wurde, heißt es: Dr. Hyder erreichte immer mehr aufrichtige Bekundungen von Anerkennung und Unterstützung — Postkarten, Briefe, Telegramme, Bücher, hervorragende Kunstwerke. Sie kommen von Angehörigen aller Schichten der Gesellschaft, von Kindern, von Arbeitern und Angestellten, von Hausfrauen, Wissenschaftlern und Ingenieuren aus allen Teilen der Sowjetunion. Tief bewegt erinnert sich James Evans an die Botschaft des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow.

Seit ich mich im September 1986 den Friedensbemühungen von Charles Hyder angeschlossen habe, hatte ich Gelegenheit, hervorragende, teilnehmende sowjetische Menschen kennenzulernen und mich mit ihnen zu befreunden, schreibt der Wissenschaftler. Ich meine damit Mitarbeiter der sowjetischen Vertretung in Genf, der UdSSR-Botschaft in Washington und die sowjetischen Journalisten, die die Welt von Anfang an über Charles Hyder informiert haben. Zugleich wird Dr. Hyder und sein leidenschaftliches Friedensengagement von den amerikanischen Massenmedien, dem USA-Präsidenten und dem Kongreßabgeordneten weiterhin übersehen, fährt Evans

fort. Der ehemalige Professor an der Universität von New Mexiko gab seine Arbeit auf, um in der Stunde der Bewährung seinem Freund zu Hilfe zu kommen.

Im Januar 1987 reisten wir gemeinsam nach Genf, um die Teilnehmer der Abrüstungsverhandlungen über die Position von Dr. Hyder zu unterrichten, heißt es weiter in dem Schreiben. „Keine Person von bemerkbarem Rang in der USA-Mission wollte mit uns sprechen. Am nächsten Morgen riefen Mitarbeiter der USA-Vertretung die schweizerische Polizei an, um unserer friedlichen Präsenz gegenüber dem Gebäude der USA-Mission ein Ende zu setzen. In der sowjetischen Mission wurden Hyder und ich aufgenommen. Dabei wurden menschliche Achtung und Verständnis für die edlen Ziele seines Kampfes zum Ausdruck gebracht.“

Wir überzeugten uns von der Richtigkeit ihrer Schlussfolgerung über die Treue der sowjetischen Führung zur Abrüstung und der internationalen Zusammenarbeit im Interesse des Friedens, heißt es in dem Brief. Das entspricht voll und ganz den Bedingungen, unter denen Dr. Hyder seinen Hungerstreik einstellen würde.

Dr. Hyder würde aber seinen Hungerstreik nur dann einstellen, wenn die USA-Regierung die Verpflichtung übernehmen wird, bis 2000 alle nuklearen Gefechtsköpfe zu demontieren und diese durch keine anderen zu ersetzen, keine aggressiven Aktionen gegen andere Staaten zu unternehmen und zu unterstützen, wird in dem Brief betont. „Es ist Zeit, die Schwerter zu Pflugscharen umzuschmieden“.

Europa soll eine kernwaffenfreie Zukunft haben

Vor einem Jahr haben die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages einen Appell an alle europäischen Staaten, die USA und Kanada zur Schaffung kernwaffenfreier Zonen in Europa gerichtet.

Leider zeigten bisher weder London, Paris und Bonn noch viele andere NATO-Länder auf offizieller Ebene kein Interesse für dieses für den gesamten europäischen Kontinent lebenswichtige Problem.

Die Verfasser des Appells verwiesen darauf, daß die Schaffung kernwaffenfreier Zonen in Europa mehr denn je aktuell ist. Hier wie sonst nirgends hat die Konzentrierung von Streitkräften und Rüstungen eine gefährliche Schwelle erreicht und hat das Risiko des zufälligen Ausbruchs eines Atomkrieges zugenommen. Die Schaffung kernwaffenfreier Zonen in Europa würde nach Ansicht der Autoren zur Festigung der Stabilität, Entspannung und zur Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen beitragen.

Was hat sich nun im vergangenen Jahr ereignet? Gibt es irgendwelche Fortschritte? Es sieht danach aus. Es wurde der erste Schritt auf dem Weg der praktischen Realisierung der Idee eines kernwaffenfreien Nordens in Europa getan: Eine Spezialgruppe von Experten wurde gebildet, die sich aus offiziellen Vertretern Norwegens, Dänemarks, Islands, Schwedens und Finnlands zusammensetzt. Sie wurde damit beauftragt, Bedingungen für die Schaffung einer derartigen Zone zu prüfen. Parlamentarier dieser Länder haben

sogar einen Zwischenbericht zum künftigen Abkommen über eine kernwaffenfreie Zone ausgearbeitet.

Auch in Mitteleuropa gibt es einen Fortschritt: Zuerst hatten zwei große Parteien — die SED (DDR) und die SPD (BRD) — in Entwicklung der vom ehemaligen schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme geäußerten Idee ein „über die Prinzipien der Schaffung eines kernwaffenfreien Korridors in Mitteleuropa“ überschriebenes Dokument erarbeitet. Anschließend appellierten die führenden repräsentativen der DDR und der CSSR an die Bonner Führung, konkrete Verhandlungen über die Schaffung eines derartigen Korridors in Mitteleuropa, nämlich in beiden deutschen Staaten und in der CSSR, aufzunehmen.

Die Sowjetunion, die kernwaffenfreie Zonen als eine wichtige Etappe auf dem Weg ansieht, die Sicherheit der Völker zu gewährleisten und Europa von Kernwaffen zu befreien ergreift ihrerseits konkrete Maßnahmen, um diesen Prozeß durch Taten zu fördern: Die UdSSR demontierte die Starttrampen für Mittelstreckenraketen auf der Halbinsel Kola und bekundete ihre Bereitschaft, bei entsprechender Vereinbarung ihre mit ballistischen Raketen bestückten U-Boote aus dem Bestand der baltischen Flotte abzuziehen. Von großer Bedeutung ist der UdSSR-Vorschlag, die sowjetischen und die amerikanischen Mittelstreckenraketen in Europa zu besitzigen. Die Sowjetunion hat an die USA appelliert, auf der Grundlage der Gegenseitigkeit von der Aufstel-

Weltherrschaftsansprüche der USA

Regionale Konflikte sind unserer Tage zum Hauptkanal geworden, über den die Vereinigten Staaten die internationalen Spannungen in der Welt von heute aufrechterhalten. Washington nennt das allerdings einen „Schutz der Lebensinteressen der USA“. Doch die Worte können die bedrohlichen Fakten nicht verdecken: Wo Kriegsschiffe unter dem Sternbanner, amerikanische Militärbatterien und Waffen „Made in USA“ auftauchen, sind eine Zuspitzung der Situation, eine Vertiefung der Widersprüche und womöglich neue Menschenopfer zu erwarten.

Die harnäckigen Versuche des Weißen Hauses, die sandinistische Regierung zu stürzen und in Nicaragua ein mit den USA „befreundetes“ Regime an die Macht zu bringen, haben die Lage in Mittelamerika destabilisiert und die lange Liste der Opfer, die das Volk um des Sieges über Somoza willen brachte, um Zehntausende Namen verlängert. Nach Angaben des nikaraguanischen Außenministers Miguel d'Escoto sollen die USA in den letzten 6 Jahren 4 Milliarden Dollar für die Wählerarbeit gegen die neue Regierung in diesem Land ausgegeben haben. Die Krebsgeschwulst der amerikanischen militäristischen Aktivitäten griff jetzt auch auf Honduras über, das immer mehr seine Selbständigkeit einbüßt und ein enger Aufmarschraum für eine bewaffnete Aggression gegen den Washington unliebsamen Nachbarstaat erinnert. Dabei trägt der Kurs auf die Militarisierung von Honduras einen langfristigen Charakter. Heute fordert die Administration vom Kongreß, für das auf drei Jahre befristete Programm der Sicherstellung der amerikanischen Streitkräfte in Honduras 4,5 Milliarden Dollar bereitzustellen.

Mit einem Wort: Wenn man dem Pentagon nicht Einhalt gebietet, wird in Mittelamerika weder Frieden noch Ruhe herrschen. Präsident Reagan, der die chauvinistischen Stimmungen in Amerika anheizt, hatte vor dem kanadischen Parlament erneut versucht, den Durchschnittsbürger damit einzuschüchtern, daß Nicaragua vor

der Tür Amerikas stünde. Den verzweifelten unerklärten Krieg begründete der Präsident nicht nur mit Hinweisen auf „Selbstverteidigung“, sondern auch auf ein „höheres Prinzip: Das Volk Nicaraguas hat das Recht, über seine eigene Zukunft zu entscheiden“. Es hat aber selbstredend über sie schon entschieden. Doch seine ganze „Schuld“ besteht darin, daß es sich weigert, seine Zukunft nach amerikanischen Rezepten aufzubauen.

Nun gut, Nicaragua steht „vor der Tür Amerikas“. Warum denn hat das Pentagon dieser Tage den Seestreitkräften Order zu höherer Bereitschaft im Persischen Golf gegeben? Für jeden Fall hält Washington eine Lüge parat. Wie es sich herausstellte, wollen die USA im Persischen Golf die Sicherheit der Schiffe — und dabei nicht nur der amerikanischen, sondern auch einiger arabischer Länder — gewährleisten.

Wer hat sie darum gebeten? Das können nur Menschen fragen, die sich vom Völkerrecht leiten lassen und nicht ahnen, daß man in Washington das Faustrecht viel mehr schätzt. Dort wird man wohl beispielsweise die Erklärung des ständigen Beobachters der Arabischen Liga bei der UNO, Clovis Makoud, die arabischen Länder hätten niemanden eingeladen, die Freiheit der Schifffahrt im Persischen Golf zu sichern, für präntlos und deplaciert halten.

Um so schlimmer für sie, wird man in Washington darauf entgegen. „Das bedeutet, daß sie unsere Erklärungen nicht lesen und auch nicht wissen, daß die Länder der Golfregion in den 19 Staaten umfassenden Wirkungsbereich des Zentralkommandos Centcom einbezogen sind“, würde man dort sagen. Diese Antwort entspricht voll und ganz der imperialen Logik, auf der im Grunde genommen die gesamte reaganische Doktrin des Neoliberalismus basiert.

Wenn Reagan von „hohen Prinzipien“ der USA-Politik in der Frage der regionalen Konflikte redet, verdrängt sein Unterbewußtsein offensichtlich alle Erinnerungen an die Iran-Contras-Affäre. Das ist für

wahr, ein Sabbat um „hohe Prinzipien“ auf washingtoner Art! Hier werden halbe Wahrheiten gesagt, Fakten verborgen und glatte Lügen verbreitet. Es geht aber nicht nur um die zweifelhaften moralischen Werte, von denen sich die Washingtoner Führung bei der Ausarbeitung ihrer regionalen Politik leiten läßt, sondern darum, daß andere und nicht Washington dadurch größten Schaden erleiden.

Es kann sein, daß nur das Pentagon errechnen kann, wie lange der iranisch-irakische Krieg durch das Doppelspiel in die Länge gezogen werden konnte, indem man Waffen an Teheran und Aufklärungs-Informationen an Bagdad lieferte. Wahrscheinlich kann nur das Pentagon annähernd schätzen, wieviel Menschen dieses Doppelspiel zusätzlich das Leben gekostet hat.

Dieselben „hohen Prinzipien“ haben Washington dazu bewogen, Hand in Hand mit den südafrikanischen Rassisten einen Krieg gegen Angola zu entfesseln. Es wurde bereits seit langem die Gesetzmäßigkeit festgestellt, daß Washington in Konflikten stets für die widerwärtigsten Kreaturen der internationalen Arena Partei ergreift. Die Pol-Pot-Banden, die ein Drittel der Nation vernichteten, verdanken ihre gegenwärtige Existenz nur den Amerikanern. Das Weiße Haus zählt die Somoza-Banden, die Rassisten und die Folterknechten Pinochets zu seinen Verbündeten. Man muß ein würdiger Schüler Orwells sein und die Sprache der Heuchelei meisterhaft beherrschen, um dabei von „hohen Prinzipien“ reden zu können. In Washington herrscht daran zweifellos kein Mangel.

Eines steht unumstößlich fest: Der Welt kommen die globalen Ambitionen der USA teuer zu stehen. Sie basieren auf den imperialistischen Ansprüchen der Vereinigten Staaten, die Vorherrschaft in jeder Region auszuüben und die Völker mit Gewalt zu hindern, den Weg des Fortschritts, echter nationaler Unabhängigkeit und Freiheit einzuschlagen.

Valentin WASSILEZ, TASS-Kommentator

Zur Ausreise gedungen

„Unsere Entscheidung ist kein Verrat. Ich liebe mein Volk. Die Menschen müssen sich aber endlich der furchtbaren sozialen Ungerechtigkeit und der flagranten Verletzungen der Menschenrechte in meinem Land bewusst werden.“ Das erklärte der ehemalige USA-Bürger Wade Roberts, der gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Petra Neumann aus der BRD politisches Asyl in der Sowjetunion erhalten hat. In einem TASS-Gespräch.

Wie Roberts betonte, ist seine Entscheidung vor allem von politischen Motiven diktiert. Der aus San Bernardino, Bundesstaat California, stammende Roberts hat nach dem Schulabschluß anderthalb Jahre erfolglos nach einem Arbeitsplatz gesucht. Die Ausweglosigkeit bewog

Roberts, sich für die Armee anwerben zu lassen. Dort lernte er Rechtlosigkeit in ihren entarteten Formen kennen. Die Kommandeure hatten sadistisches Vergnügen an Beleidigungen, Schikanen und Handgreiflichkeiten, sagte Roberts. Alkoholismus und Drogensucht waren gang und gäbe. Die menschliche Würde und die Menschenrechte wurden auf Schritt und Tritt verletzt. Es wurde Haß gegen andere Länder und Völker geschürt, in erster Linie gegen die Sowjetunion.

„Unsere Entscheidung ist nicht nur unsere Rettung, sondern auch ein demonstrativer Protest gegen die sozialen Gebrechen und die Verletzung der Menschenwürde in den USA.“

Massenrückkehr afghanischer Flüchtlinge

Die Massenrückkehr von afghanischen Flüchtlingen in die Heimat sei ein charakteristischer Ausdruck des Prozesses der nationalen Aussöhnung in Afghanistan, sagte der Stellvertreter des Außenministers der DRA Chulam Sarwar Juresh auf einer in Kabul abgehaltenen Pressekonferenz für afghanische und ausländische Journalisten. In etwa mehr als drei Monaten, die nach der Verkündung des Kurdeses auf nationale Aussöhnung vergangen sind, seien mehr als 35 000 Afghanen aus Pakistan und Iran in die Heimat zurückgekehrt. Allen zurückgekehrten Landsleuten werde materielle Hilfe erwiesen.

Zugleich seien die westlichen Mächte sowie Iran und Pakistan bestrebt, den Prozeß der Aussöhnung in Afghanistan zu torpedieren, unterstrich Ghulam Sarwar Juresh. Ihre Willkür richtete sich unter anderem darauf, künstliche Hindernisse für die Rückkehr der Flüchtlinge in die Heimat zu schaffen. Ziel dieser Handlungen sei es, die Beseitigung der Spannungen in der Region und eine friedliche Regelung der Lage um die DRA zu verhindern. Doch die Umtriebe des internationalen Imperialismus und der Reaktion seien zum Scheitern verurteilt: Die Ergebnisse der Politik der nationalen

Aussöhnung lägen klar auf der Hand, der Kampf für den Frieden gehe weiter, betonte der Minister.

Die ehemaligen Flüchtlinge Mir Hussain, Abdul Taher, Nur Ahmad und andere berichteten auf der Pressekonferenz über das Leben der Afghanen im Ausland, über die Verfolgungen der pakistanischen und der iranischen Polizei, denen diejenigen ausgesetzt sind, die in die Heimat zurückkehren wollen, und über den herzlichen Empfang, der ihnen in Afghanistan zuteil wurde. Mir Hussain, der sich mehrere Monate in Iran aufhielt, teilte mit, daß Afghanen für den Einsatz an der iranisch-irakischen Front zwangsmobilisiert wurden. Jene, die sich der Mobilisierung entziehen konnten, fristeten ein Elendsdasein und seien zu schwersten und schmutzigsten Arbeiten eingesetzt.

Nur Ahmad, der dieser Tage nach Kabul zurückgekehrt ist, dankte der Revolutionarmacht für die Fürsorge, von der er umgeben war. „Ich bin wieder in mein Haus eingezogen, wo die ganze Einrichtung erhalten geblieben ist. Meine Familie bekam auch Geld, das wir für den Anfang bekommen haben, damit wir alles Notwendige für die Wirtschaft kaufen konnten.“

Beistand in der Not

In Maputo, der Hauptstadt Mocambiques, steht unweit der nach Julius Nyerere benannten Straße eine Villa, vor der immer unsere Landsleute anzutreffen sind. Hier hat der Beamtenapparat des Legationsrats der sowjetischen Botschaft für Wirtschaft seinen Sitz. Die sowjetischen Fachkräfte setzen die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit in die Praxis um. Sie fußt auf dem vor 10 Jahren, am 31. März 1977 geschlossenen Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit.

Am 25. Juni 1975 flammten eine Minute nach Mitternacht auf dem Mashawa-Stadion in Maputo Scheinwerfer auf und beleuchteten die Worte „Volksrepublik Mocambique“. Die Republik sah sich sogleich vielen Schwierigkeiten gegenüber. Eine Bestand in der Situation im Hafen von Maputo. Niemand konnte Handelsschiffe herein- oder hinausleiten. Die europäischen Lotsen waren abgereist, und andere waren nicht vorhanden. Dem größten Hafen an der Ostküste Afrikas drohte die Stilllegung.

„Mocambique wird an seiner Unabhängigkeit ersticken“, unkte die Presse der RSA. Es sah so aus, als müßten die Handels- und

Wirtschaftsverbindungen, deren wichtigstes Glied der Hafen ist, sehr bald abreißen. Da traf eine sowjetische Lotsengruppe ein und ging sofort an die Arbeit. Die Stockung wurde behoben, der Hafen funktionierte wieder.

Nie haben Kolonialmächte Völkern, die sich befreit hatten, ein drückendes Erbe erspart. Portugal hatte seinen „Oberseegebieten“ in Afrika fast 500 Jahre lang, besonders aber am Fluß, in den Jahren des faschistischen Regimes, alle Säfte ausgegogen.

Über 90 Prozent der Bevölkerung konnten weder lesen noch schreiben. Es gab so gut wie keine Ingenieure und anderen Fachkräfte. Die Portugiesen hatten das Land verlassen, die Wirtschaft war desorganisiert. Nach elfjährigem bewaffnetem Kampf bekam Mocambique nicht einmal eine Atempause. Die rassistische RSA und ihre westlichen Schutzpatrone hatten sich vorgenommen, „Machels marxistischen Staat“ ein für allemal zu zerrütten.

Mocambique muß eine wirtschaftliche Umgestaltung vornehmen, während an der Grenze der RSA gekämpft wird, bei Erpressungen und Sabotageakten, bei Raubzügen rhodesischer

Kommandos, die anfangs sporadisch waren, später aber umfangreicher und konstant wurden, und bei ständigen Terrorüberfällen von Banden des sogenannten Mocambiquischen Nationalwiderstandes (MNS), die sich jetzt zu einem nichterklärten Krieg ausgewachsen haben.

Durch die Schwierigkeiten, die der Volksrepublik tagtäglich von ihren Feinden gemacht werden, wird die Wirtschaftslage noch mehr erschwert. Die Produktion geht zurück, infolgedessen herrscht empfindlicher Mangel an Nahrungsmitteln und wichtigsten Massenbedarfsartikeln. Das Verkehrswesen ist desorganisiert, die kommunalen Dienstleistungen funktionieren mit Unterbrechungen. Aber in den Jahren, die ich als Korrespondent in Mocambique war, habe ich von den dort in verschiedenen Wirtschaftsobjekten arbeitenden sowjetischen Fachkräften nie Klagen über Alltagsschwierigkeiten oder über die Gefährdung durch MNS-Terroristen zu hören bekommen, die Jagd auf ausländische „Helfer“ machen und unter ihnen Gelseln nehmen.

Sowjetische Ärzte, Lehrkräfte, Geologen, Bohrmänner und Mechaniker arbeiten neben mocambiquischen Kollegen, und die

Lotsen waren eine der ersten Gruppen sowjetischer Fachkräfte, die auf Ersuchen der Regierung der VRM in Maputo eintrafen.

Die Niederung des Limpopo, eines schmalen, völlig unexotischen dunklen Flusses, der in der Indik mündet, könnte eine Kornkammer werden, wenn nicht Überschwemmungen und Dürren abwechseln würden. In dem betreffenden Jahr herrschte in dem fruchtbaren Landstreifen eine katastrophale Dürre. Viele Siedlungen der Provinz Gaza hatten kein Trinkwasser.

Abhilfe schufen die sowjetischen Fachkräfte, die in Gaza Vorbereitungen zur Nutzbarmachung der agrarischen und energiewirtschaftlichen Ressourcen trafen. Bohrmänner Alexander Pistechin, der eine mocambiquische Arbeiterbrigade leitete, strahlte, als er ein Bohrlöch gemessen hatte: In 212 m Tiefe waren sie auf Trinkwasser gestoßen. Danach wurde in der Siedlung Nockhokwana und in den umliegenden Dörfern angeleitet, gesungen und getanzt.

Auch in den anderen Provinzen bohrten unsere Meister nach Wasser. Freunde schreiben mir aus Maputo, daß schon viele tausend Landesbewohner mit Trinkwasser versorgt sind, das mocambiquaner gemeinsam mit sowjetischen Bohrmännern aus der Erde gefördert haben. Im Waggonwerk in Maputo arbeiten Dreher und Fräser, die ihre Be-

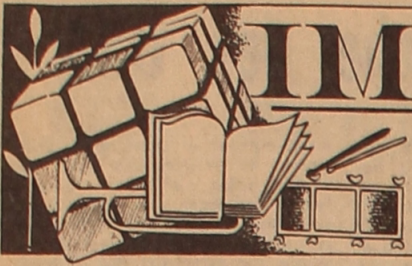
rufe in einer mit Hilfe der UdSSR eingerichteten Berufsschule erlernt haben. In den Krankenhäusern haben Schwestern und Sanitätär Dienst, die von sowjetischen Ärzten herangeschult worden sind. Zahlreiche junge Mocambiquaner haben sowjetische Hoch- und Fachschulen durchlaufen.

Diese und viele andere Tatsachen ergeben das Gesamtbild der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Mocambique. Sie erstreckt sich auch auf die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit Mocambiques. In den 10 Jahren seit dem Vertragsschluß sind die Verbindungen der beiden Länder und Völker konstant geworden.

Anfang März hat in Maputo turnusmäßig die bilaterale Regierungskommission für wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit und Handel getagt. Joaquim Chissano, jetzt Vorsitzender der FRELIMO-Partei und Präsident der Republik, hat betont, daß die UdSSR und die anderen sozialistischen Staaten traditionelle Freunde Mocambiques sind und daß der Ausbau der Beziehungen zu ihnen für Mocambique besonders wichtig sei.

Diese Freundschaft wird auch weiter gedeihen.

Maputo—Moskau
Boris PILJAZKIN
(„NZ“)



IMMER BEREIT!

Für unsere jungen Leser



Der Oktober lebt in unseren Taten fort

Es naht der 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Sie ist das hervorragendste Ereignis des XX. Jahrhunderts, der entscheidende Schritt der Menschheit zum Sozialismus — einer prinzipiell neuen, gerechten Gesellschaftsordnung.

Der Sieg der sozialistischen Revolution hat dem Menschen der Arbeit seine reale Rechte und Freiheiten gesichert und die Sowjetmacht — die vom Volk selbst gefundene demokratische Form des Staatslebens — behauptet.

„Die sozialistische Demokratie“, heißt es im Appell des Zentralkomitees der Kommunistischen Par-

tei der Sowjetunion „An das sowjetische Volk“, „das ist die sich erweiternde und vertiefende Selbstverwaltung des Volkes, ein freier Wettbewerb von Kapazitäten und Talenten“. Zugleich wird in diesem Dokument unterstrichen, daß die Demokratie ein unverwundlicher Feind von Verantwortungslosigkeit ist, daß sie eine aktive Einstellung jedes Sowjetmenschen zum öffentlichen Leben, zur beschleunigten Entwicklung unserer Gesellschaft fordert.

Die Redaktion der Seite „Immer bereit!“ fordert alle Jungkorrespondenten und Leser auf: Schreibt über Veteranen der Revo-

lution, des Krieges und der Arbeit, über Menschen mit Neuercharakter, die sich aktiv an der sozialen Umgestaltung unseres Lebens beteiligen und mit Wort und Tat die Ideen des Großen Oktober behaupten, an denen die Pioniere sich ein Beispiel des selbstlosen, treuen Dienstes an den Idealen Lenins, der sozialistischen Oktoberrevolution nehmen können.

Wir erwarten von den Jungkorrespondenten Berichte darüber, wie die Pionierfreundschaften und Pioniergruppen zum 70. Jahrestag des Großen Oktober rüsten, über interessante politische Aktionen und Arbeitseinsätze, über Feste der internationalen Freundschaft und Erfolge im Lernen — der Hauptpflicht der Oktoberkinder, Pioniere und Komsomolzen.

Schreibt uns unter dem Motto „Der Oktober lebt in unseren Taten fort“.



Puppentheater hilft beim Unterricht

Bei uns in Jefremowka wird Deutsch als Mittersprache erlernt. Da wir gewisse Schwierigkeiten in diesem Fach haben, schlug unsere Lehrerin Erna Frank einmal vor, ein deutsches Puppentheater zu gründen.

„Da werdet ihr für die Puppen deutsch sprechen müssen und eure Kenntnisse somit fördern“, meinte sie.

Wir wußten, daß es kein leichtes Vorhaben ist, willigten aber rasch ein, denn Fortschritte im Fach wollen wir alle machen.

Wir begannen mit kurzen Märchen. Schwierigkeiten gab es anfänglich nicht nur mit dem Einlernen der Rollen. Man mußte auch richtig spielen, Puppen nähren lernen und vieles andere mehr.

Wir taten es so: nahmen Plasteköpfe von verschiedenen Spielzeugpuppen — Hündchen, Kätzchen, Wölfen, Mäuschen, Eichhörnchen und anderen Tieren und nähten daran weite Stoffrömpfe, damit es darunter noch Platz für unsere Hände gab.

Die Bühnenstücke entnahmen wir deutschen Zeitungen und Zeitschriften, einige dichteten wir selber nach den Artikeln aus „Immer bereit!“, das sind meistens Kurzgeschichten aus dem Schulleben.

Zur Premiere, wobei das Lampenfieber mächtig in unseren Fingern und zitternden Stimmen saß, kam die ganze Schule zusammen. Wir hatten einen Riesenerfolg, obwohl nicht alles glatt abging: Mal rutschte der Vorhang zur Seite, mal versagte einem „Schauspieler“ die Stimme. Aber die Zuschauer hatten dafür Verständnis und klatschten gewaltig Beifall.

Jetzt treten wir oft in den Deutschstunden in anderen Klassen auf, und siehe da: Das Interesse für das Fach ist nach Ansicht der Deutschlehrer bei allen merklich gestiegen.

Lene ECKEL,
6. Klasse
Gebiet Pawlodar

Das war ein Treffen!

Im KIF „Ernst Thälmann“ hielt man schon längst Ausschau nach einem Menschen der Kunst. Das sollte jemand sein, von dem man etwas Untraditionelles hören könnte. So fiel unsere Wahl auf Marina Preiß, Bühnenbildnerin im Gebietspuppentheater, und wir luden die Künstlerin zu einer Klubsitzung ein.

„Gut, ich komme. Ihr sollt aber den Klub etwa wie einen Kinoraum einrichten, damit ich euch etwas Spannendes vorführen kann“, sagte die Bühnenmalerin. In der Schule ging dann die Vorbereitung los — an den Fenstern wurden schwarze Vorhänge angebracht, ein Bildwerfer aufgestellt, die Minileinwand aufgespannt. Die Mädchen stellten einen Samowar auf und bewirteten den Gast mit hausgemachtem Gebäck.

Mit angehaltenem Atem lauschten wir der Erzählung von Marina Preiß über die Herausbildung der Puppenspiele als einer selbständigen Kunstart und über die Geschichte des Puppentheaters in unserer Stadt Schewtschenko. Sie zeigte uns per Bildwerfer, wie Bühnenbilder und Puppen gefertigt werden.

Beim Teetrinken wollte die Fragenflut „Wo haben Sie studiert? Wie kamen Sie zu diesem Beruf? Wie stehen Sie zu ihrer Arbeit?“ kein Ende nehmen.

Zum Schluß schenkte Marina uns eine Puppe und einen Theaterzettel mit Autogramm.

Harry SPANNAGEL,
8. Klasse, 6. Schule
Gebiet Mangyschlag

Frühlingslied

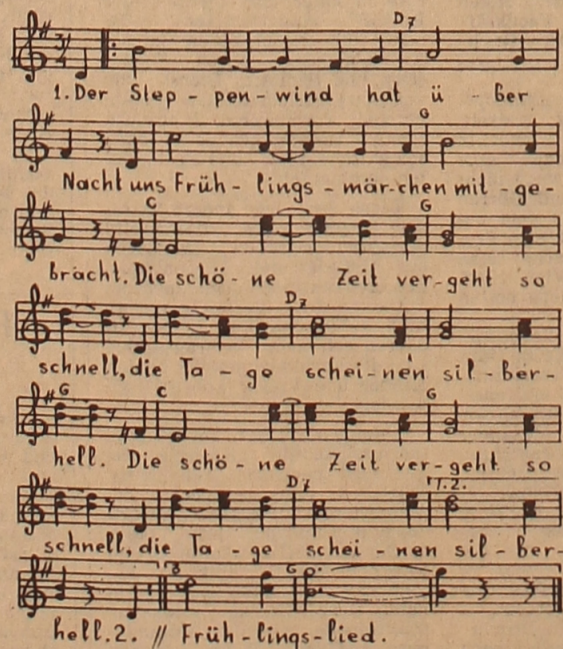
Musik: Artur LANG

Worte: Rosa PFLUG

Der Steppenwind hat über Nacht uns Frühlingsmärchen mitgebracht. Die schöne Zeit vergeht so schnell, die Tage scheinen silberhell. Die schöne Zeit vergeht so schnell, die Tage scheinen silberhell.

Die Sonne lacht — und mein Gesicht ist voll Erwartung und voll Licht. Mich streift dann noch ein fremder Blick — ein leises Lächeln bleibt zurück. Mich streift dann noch ein fremder Blick — ein leises Lächeln bleibt zurück.

Bin wieder froh und fernwehkrank und häng' die Trübsal in den Schrank schon weggeschwemmt sind Gram und Leid — mein Herz ist wieder... startbereit. Und wenn das Herz den Frühling sieht, entsteht ein neues Frühlingslied.



Seid begrüßt, ihr Frühlingsboten!

Obwohl sich der Frühling in diesem Jahr verspätet, und es öfter als sonst regnet, konnte man in den ersten Apriltagen auf den Straßen von Taldy-Kurgan Pionierkolonnen mit Starenhäuschen an langen Stöcken beobachten. Die Mädchen und Jungen in lustigen Faschingkostümen, die verschiedene Vögel darstellten, sangen fröhliche Frühlingslieder.

Im Zentralpark erstatteten die Pionierfreundschaften Meldung dem Stadtpionierstab über die durchgeführten Naturschutzaktionen und die den Gefiederten geleistete Hilfe.

Die Pioniertruppe „Schwalbe“, „Meise“, „Specht“, „Sperling“ und andere berichteten in Gedichts- oder Inszenierungsform über die Waldsanitäter; sie zeigten dabei eine gute Kenntnis der Vogelarten, anschließend wurden die Vogelhäuschen an den Bäumen befestigt. Das improvisierte Fest des Vogeinzugs klang mit Wissenstests, Rätselraten, Spielen und Darbietungen aus.

Larissa KARI,
Makarenko-Schule
Taldy-Kurgan



Das zweite Jahr gibt es in der 2. Mittelschule von Aktjubinsk eine Versuchswerkstatt, wo die Schüler Kreisel als Spielsachen für die Kleinsten — herstellen.

Im verflossenen Jahr haben sie bereits 154 000 Kreisel gebaut. Auf den Bildern: Den Produktionsunterricht erteilt der Meister Wassili Nikolajew. Die 8a während der Arbeit.

Fotos: KasTAG



Heinrich SCHNEIDER

Erich will Kosmonaut werden

Alles wartet heute, schaut, wie stattdich ist der Kosmonaut! Viele Augenpaare blitzen. Erich kann schon nicht mehr sitzen.

Alle Schüler sind ganz Ohr, als der Oberst tritt hervor. An der Brust zwei goldne Sterne.

„Jetzt erfährt er, wie ich lerne“, denkt der Erich, duckt sich nieder,

atmet schwer, erhebt sich wieder, „bin schon längst kein Mutterkind...“

Und der Kosmonaut beginnt: „Wenn ihr sein wollt wie Gagarin,

müßt ihr allerhand erfahren. Übt den Körper und den Geist. Mehr Beharrlichkeit und Fleiß! Wollt ihr fliegen zu den Sternen.

müßt ihr erstmals tüchtig lernen.

Ohne Wissen in Physik, ohne Findigkeit, Geschick, könnt ihr nie am Flugzeugruder gut bedienen den Computer... Bücher geben euch das Licht, leichte Flüge gibt es nicht.“

„Elektronentheorie, Onkel Oberst, meinen Sie?“, fragt der Erich, „kenn' mich aus übers Schulprogramm hinaus.“

Onkel, wenn Sie mir erlauben und an meine Worte glauben, will ich Ihnen hier geloben, daß im weiten All dort oben — bitte glauben Sie das mir — bald mein Name stehen wird...“ Drauf der Oberst: „Soll's geschehn, will dich gern am Ruder sehn.“



Das Kätzchen auf dem Baum

Eines Abends ging ich an der 2. Internatsschule vorbei. Unter einem hohen dünnen Baum hatten sich Kinder und einige Erwachsene versammelt, die besorgt hinauf schauten. Dort oben in der Krone saß ein Kätzchen. „Das arme Wesen sitzt da schon vom frühen Morgen an“, erklärte ein dunkeläugiger Junge den Neugierigen. „Es kann nicht herunter, weil seine Pfötchen zwischen zwei Äste geraten und eingeklemmt sind. Schade um das Tierchen, nachts ist es ja noch so kalt. Es wird

dort erfrieren“, fügte der Junge seufzend hinzu.

„Wir haben den dünnen Baum schon geschüttelt, aber es miaut dann fürchterlich, es muß ihm weh tun“, mischte sich ein kleines Mädchen ins Gespräch.

„Platz machen, wir kommen mit der Leiter“, sagte plötzlich eine Jungenstimme.

„Kanat, rette schneller das Tier!“ flehten einige Kinder den Komsomolzen der 9a an, der mit seinen Kameraden die Leiter aufstellte.

„Sägt doch den Ast einfach ab“, riet ein Mann.

„Wo denken Sie hin, Onkel? Die Bäume wachsen bei uns doch ohnehin viel zu langsam. Es ist doch schade um diese junge Papell“, gab Kanat Djussembajew zurück.

„Der Junge hat recht, man muß erst alle Rettungsmittel versuchen, und erst im Notfall den Ast amputieren“, lobte ein Großväterchen mit Gehstock den findigen Komsomolzen.

Im selben Augenblick sprang das Kätzchen vom Baum auf Adilbek Sheksembajews Schulter. Kam hatte Kanat den Ast berührt, da war das Tier schon frei.

Emma SUDERMANN
Karaganda

Starke, Findige, Geschickte

Die Pionierfreundschaft der 2. Mittelschule von Abai hat sich vorgenommen, möglichst mehr Kinder für den Sport zu gewinnen. Sie hat dabei wirklich viel erreicht. Die Mannschaften für Korbball, Fußball und Eishockey sowie für Tischtennis und Schießen locken viele Jungen und Mädchen an. Die jungen Fußballer und

Hockeyspieler haben mehrere Stadtwettbewerbe gewonnen und nicht schlecht bei den Gebietswettkämpfen „Lederball“ und „Goldene Scheibe“ abgeschnitten. Das verdanken sie ihren Trainern Seelman Hennig und Viktor Mamontow. Beide widmen den jungen Sportlern sehr viel Zeit. Der Tennisspieler Sascha Wol-

shenin aus der 7. Klasse ist Meisterkandidat in seiner Altersgruppe geworden. Auch Sergej Borowoi und Galja Newolina haben gute Resultate errungen.

Bei den Schülern der 2. Mittelschule stehen die Massenspiele „Hoffnungsstarts“ sowie Fußball und Hockeyturniers hoch in Ehren. Etwa 20 Pioniermannschaften ringen um den Titel „Beste Sportklasse der Schule.“

Alex BAUER
Gebiet Karaganda

Den Auftrag der Paten erfüllend

Sehr beliebt ist die gesellschaftlich nützliche Arbeit bei den Jungen und Mädchen der 126. Eisenbahnschule von Wolodarskoje. Laut Vertrag mit der Konfektionsfabrik „50 Jahre Komsomol“ haben die jungen Näherinnen 500 Säckchen für Geologen genäht. Die Jungen sind dabei, Hammerstiele für ihren Paten — die Eisenbahner — und eine Partie Glättkellen für Verputzer zu fertigen. Bei diesen Arbeiten, ob auf der Eisenbahn oder in der Schulwerkstatt, werden sie von erfahrenen Werklehrern beraten.

Alex ROGER

Gebiet Kokschetaw

Spiele im Freien

Tawschishik

Auf einem freien Platz wird ein Kreis mit einem Durchmesser von 15 bis 20 Meter aufgezeichnet. Darin werden, wie in einem Labyrinth, Linien mit verschiedenen Krümmungen gezogen.

Einer der Pioniere (der „Hase“) stellt sich auf eine Linie; in einem Abstand von 3 Metern stellt sich hinter ihm ein anderer Pionier als „Fuchs“ auf. Die übrigen Pioniere verteilen sich um den Kreis.

Auf ein Signal des Spielleiters hin läuft der „Hase“ weg, und der „Fuchs“ bemüht sich, ihn zu fangen. Beide müssen die gekrümmte Linie entlanglaufen. Der „Hase“ muß innerhalb einer Minute gefangen sein, sonst wird der „Hase“ zum „Fuchs“ und ein anderer Pionier zum „Hasen“. Der Pionier, der bisher „Fuchs“ war, scheidet aus.

Das Spiel dauert so lange, bis alle im Kreis stehenden Pioniere einmal als „Hase“ oder „Fuchs“ am Spiel beteiligt waren.

Sieger ist der Pionier, der am längsten „Fuchs“ war, also mehrere „Hasen“ fangen konnte.

Redakteur L. L. WEIDMANN

Mein Ideal ist Arzt

Ich schwärme für den Beruf eines Arztes. Vielleicht ist es naiv, aber ich stelle mir den richtigen Arzt als einen vor, der den Menschen ihre Gesundheit zurückgibt, ihnen das Leben rettet, und dazu weder mit Zeit noch mit Mühe geizt.

Ich möchte einmal Arzt in einem kleinen Dorf werden, um diesen Beruf in seiner ganzen Vielfalt auszuüben. Heute gibt es kaum noch kleine Krankenhäuser, wo es nur einen einzigen Arzt gibt, der selbst Zähne zieht, operiert, Kinder und Greise von Leiden kuriert. Ich habe es in Filmen gesehen und in Büchern gelesen, daß solche Extrembedingungen oft in allen Bereichen der Medizin bewanderte Ärzte und

herzengute Menschen formen. Solch ein Arzt möchte ich werden.

Das ist durchaus kein romantischer Traum, vor Schwierigkeiten schreкке ich mich nicht zurück. Ich möchte Fachärztin werden. Dafür muß ich noch sehr viel lernen, mich selbst erziehen, meinen Charakter ertüchtigen und meine Gesundheit stärken. Es heißt, um Arzt zu werden, muß man kerngesund sein. Man muß dabei bestimmt nicht nur an die körperliche Gesundheit denken, sondern auch ein reines Gewissen und ein großes Herz haben.

Irene PETKAU,
Klasse 7a, 82. Schule

Alma-Ata

Unsere Anschrift:

Kasachskaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

TELEFONE: Vorzimmer des Redakteurs — 33-92-15; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilpolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-33-71; Wirtschaftsinformation — 33-35-09, 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-35-09; Leserbriefe — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом
Объем 2 печатных листа

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
II 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
УТ28040 Заказ 10069